

FWG

Miteinander stark

Ingelheim // Mai 2019

www.fwg-ingelheim.de

WIR SIND DIE NEUEN



Hermann Karrié, Angelika Scheuermann, Dieter Berg, Christiane Bull, Sandra McKenzie, Irene Könen, Prof. Dr. Thomas Meder, Sybille Vogt

Liebe Ingelheimerinnen und Ingelheimer alt und neu,

mit der Ausgabe unserer **FWG**-Zeitung zur Wahl 2019 stellen wir uns als völlig neu aufgestellte **FWG** (Freie Wählergruppe Ingelheim/Heidesheim/Wackernheim) vor. Deutlich vergrößert und verjüngt, ziehen wir voller Energie in den Wahlkampf. Unsere Kandidatinnen und Kandidaten kommen aus vielerlei Berufen und bringen große fachliche Kompetenz mit in die Gremien. Wir freuen uns, dass sich bei uns nun auch die jüngste Wähler-Generation engagiert.

Die ausgezeichnete Finanzlage der Stadt Ingelheim macht ausgabenfreudiges Regieren leicht. Wie man sieht, werden gerade im Mo-

ment vor der Wahl allerlei Prestige-Projekte fertig. Aber das ist nur eine Seite von guter, den Bürgerinnen und Bürgern zugewandter Politik.

Wir als **FWG** setzen unsere Schwerpunkte breiter. Wir streben ein aktives und ausgewogenes Zusammenwachsen der alten und der neuen Stadtteile Ingelheims an. Unser Ziel ist es, die individuellen Bedürfnisse mit Hilfe der Bewohner am Standort zu erkennen, entsprechend Prioritäten zu setzen und gemeinsam zur Tat zu schreiten.

Dabei vertrauen wir auf Ihre Motivation und Fähigkeit, eigenverantwortlich und mit Verstand

den Charakter unserer Heimat erhalten zu wollen.

Bei uns gibt es keine Vorgaben aus übergeordneten Parteistrukturen.

Wir können frei und nach dem jeweiligen Sachverhalt entscheiden.

Wir unterstützen gerne gute Ideen anderer Fraktionen.

Wir sind offen für konstruktive Kritik und stehen für eine lebendige Diskussionskultur.

Vor allem meinen wir: Eine Stadt lebt und blüht durch das selbstständige Engagement ihrer Bewohner. Deshalb lautet unser Motto für die kommenden fünf Jahre „Miteinander stark“!

Mit unserem Wahlprogramm haben wir uns ehrgeizige Ziele gesetzt. Lesen Sie über einige unserer Schwerpunkte wie Umwelt und Bauen, Vereine und allgemein „Ein gutes Leben“ in Ingelheim hier in unserer **FWG**-Zeitung nach. Auch die Jugend kommt zu Wort. Das ausführliche Programm finden Sie unter

www.fwg-ingelheim.de

Gehen Sie am 26. Mai zur Wahl! Ihre Stimme für die **FWG** gibt Ingelheim, Heidesheim und Wackernheim die Chance für ein

Starkes Miteinander!

Herzlichst grüßt
Ihre **FWG**

Wie erreichen wir unser Klimaziel?

Alle reden vom Klima. Kinder demonstrieren, Wissenschaftler mahnen, doch viele zucken mit den Schultern. „Was können wir schon tun, wenn die anderen...“. So beginnt manche Diskussion.

Wir wollen uns dafür einsetzen, dass in Ingelheim gehandelt wird:

Neu entstehende Wohnquartiere produzieren ihren Strombedarf selbst. Dazu werden Größen von Photovoltaik-Anlagen auf Dächern vorgegeben. Speicher sorgen dafür, dass Strom bedarfsgerecht abgerufen werden kann.

Bei Neubauten – auch der WBI – und der Sanierung von stadteigenen Einrichtungen werden fossile Brennstoffe zur Wärmeerzeugung ausgeschlossen. Die Installation von

CO₂-neutralen Heizungen in privaten Wohngebäuden (Bestand und Neubau) wird zusätzlich durch die Stadt gefördert.

Im gesamten Stadtgebiet können mehr Elektroautos gemietet werden. Auch Elektroroller und E-Bikes sollen buchbar sein.

Familienpauschalen für Bus und Bahn gibt es über die Stadtgrenzen hinaus. Ein Programm „Bahn + Bike“ wird installiert. Die einzelnen Verkehrsbetriebe müssen enger zusammenarbeiten, um Fahrgäste preiswerter und effektiver zu befördern.

Stärkere Anreize zur Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln oder des Teilens von Elektrofahrzeugen verringern nicht nur den CO₂-Ausstoß und die Feinstaubbelastung, sondern helfen das innerstädtische Verkehrsaufkommen nach unten zu regulieren und den damit verbundenen Lärm zu reduzieren.



Photovoltaik-Anlage auf dem Dach und FWG-Energie im Schaufenster

Ortsteile und Engagement der Bürger stärken

Nicht alle streben in die City! In sehr vielen Stadtteilen von Ingelheim leben gewachsene Gemeinschaften. Die Menschen füh-

len sich „beheimatet“ und wissen genau, was für ihren Ort, ihr Viertel wichtig ist. Viele engagieren sich im Ehrenamt und gestalten

das Soziale Miteinander und die örtliche Entwicklung aktiv mit. Eine ortsübergreifende Verwaltung ist aufgefordert, diesen Menschen mit respektvollem Vertrauen zu begegnen und im Bedarfsfall unterstützend tätig zu werden.

Vorhandene Räume sollten für Vereine und Initiativen kostenlos zur Verfügung gestellt – oder in den noch nicht bedachten Stadtteilen etabliert werden.

Die Jugend ist ein wesentlicher Bestandteil jeder Gesellschaft. Ihr gehört ein ernsthaftes Mitspracherecht – nach unserem Vorschlag als „Junger Rat“ in jedem Stadtteil. Wir wollen unseren nachfolgenden Generationen ermöglichen, Verantwortung zu übernehmen und ein Bewusstsein für die Qualität einer sozialen Gemeinschaft zu entwickeln (siehe auch S. 8).

Wir setzen uns für ortseigene Bürgerbüros und Stadtteilhäuser ein. Mit diesen Mitteln lassen sich Anliegen wie das Anmieten von Räumlichkeiten, eine Koordination der Termine zur Vermeidung von Konkurrenzveranstaltungen und die Organisation von privaten und öffentlichen Feiern erreichen.

Wir stehen kurz vor dem Abschluß mit der Remigiusgemeinde, das Kilianshaus künftig als eine Art Bürgerhaus bzw. Stadtteiltreff zu nutzen. Damit werden wir eine wichtige Angebotslücke in Nieder-Ingelheim schließen.

Das sagte der frisch gebackene Oberbürgermeister Ralf Claus im September 2011 im Interview mit der **FWG**-Zeitung.

Die Situation ist heute noch dieselbe: Die Stadt steht „kurz vor dem Abschluß“ mit der Kirchengemeinde. Und der größte Stadtteil Nieder-Ingelheim wartet auf sein Bürgerhaus.

Vereine müssen in ähnlicher Weise unterstützt werden.

Mit solchen Rahmenbedingungen können die Ideen der Menschen vor Ort umgesetzt und Gleichgesinnte zu demokratischem Handeln motiviert werden.

Wenn Menschen eine Stadt zu „ihrem“ Ort machen, ist das ein Gewinn für alle!



Seit einigen Jahren wartet das St.-Kilians-Haus auf seine neue Verwendung

Ingelheim soll ein attraktiver Wohnort bleiben...

Günstiger Wohnraum ist nicht in der Fülle vorhanden, wie er nachgefragt wird. Die Baulandpreise steigen stetig, weil Flächen nur in begrenztem Umfang vorhanden sind. Der Wunsch junger Familien nach dem eigenen Haus mit Garten bleibt häufiger unerfüllt. Unser Ziel ist, dafür Lösungen durch neue Wohnmodelle zu entwickeln.

Grundstücke, die sich im Besitz der Stadt oder stadtnaher Gesellschaften befinden, können in Erbpacht vergeben werden. So wird für junge Familien und einkommensschwächere Bauwillige der Kostenanteil für den eigenen Grund und Boden erheblich reduziert.

Die Kosten können weiter durch wirtschaftlichere Infrastrukturen von Straßenbau, Entwässerung, öffentlicher Beleuchtung, zentraler Wärmeversorgung und Photovoltaik-Anlagen gemindert werden.

Die Gründung von Baugenossenschaften, deren Mitglieder Normalverdiener sein sollen, unter Beteiligung der Stadt – das ist ein Weg, der auch in anderen Kommunen schon gewählt wurde. „Neues Wohnen“ und entsprechende Wohnprojekte garantieren eine gute Mischung von Altersstruktur und Einkommen. Bei der Entwicklung von Bebauungsplänen



...daher darf nicht jeder Hinterhof zugebaut werden: Kirschblüte auf einem Baugrundstück nahe am Herstel

soll eine Mischung aus sozialem Wohnungsbau und Ein- und Mehrfamilienhäusern festgeschrieben werden.

Um dies zu gewährleisten, fordern wir städtebauliche Wettbewerbe als Grundlage für die weitere Stadtentwicklung. Eine Bürgerbeteiligung an den Bauprozessen bringt Akzeptanz und soziale Ausgewogenheit.

Wir brauchen kleinteiligere Wohnstrukturen mit Häusern, die den Baustil des Quartiers auf-

nehmen, nicht noch mehr „riesige Kästen“.

Ein Gestaltungsbeirat beurteilt das Einfügen neuer Baukörper in die vorhandene Bebauung. Zeitgemäße Architektur soll mit ortstypischen Baumaterialien oder Bauformen in Einklang gebracht werden und besser harmonieren. Die Wohnqualität ist mit naturnah gestalteten Grünflächen weiter zu steigern.

Grünflächen sollen erhalten und vermehrt werden. Auf weitere

Innenverdichtung wie das Bauen in zweiter Reihe wird in Zukunft verzichtet.

Zur Verschönerung des städtebaulichen Erscheinungsbildes soll die „Rotweinstadt“ signifikanter zur Geltung kommen. Dafür könnten Rebstöcke zur Begrünung von Überdachungen und Rebzeilen auf öffentlichen Plätzen gepflanzt werden.

Brunnen und Wasserrinnen beleben versiegelte Flächen. Schon die alten Römer haben das gewusst.

Gründerzentrum auf dem Layenhof

Ingelheim wird Miteigentümer des Layenhofs. Der städtebauliche Entwicklungsplan sieht Flächen für Wohnbebauung, Gewerbe und flugaffines Gewerbe, Kunstschaffende, Bands, Freiberufler und Vereine vor. Gerade die Vielfältigkeit der Nutzung zwischen geschützten Biotopflächen und Flugplatz übt einen besonderen Reiz aus. Die freien Grundstücke werden in Erbpacht vergeben. Hier wäre Platz für ein Gründerzentrum von Start-Up-Unternehmern. Ein Gebäude mit unterschiedlich großen Büros, Konferenzräumen und modernster technischer Ausstattung könnte von jungen Unternehmen gemeinsam genutzt werden. Und die Jugend hätte geschützte Orte, wo sie sich ausprobieren kann.

Gegen das Aussterben der Streuobstwiesen



Unsere Gemarkung verbracht zunehmend durch aufgegebene Obstfelder. Es werden ausgewachsene Bäume gefällt um Ackerbau zu betreiben. Wir bedauern den Wandel unserer gewachsenen Kulturlandschaft. Die Anlage von Streuobstwiesen und die Übernahme von Baumpatenschaften würde uns ein Stück der einst im Frühjahr blühenden Obstanlagen zurückbringen – eine Kulturlandschaft, die nicht nur der Naherholung dient, sondern auch dem Insektensterben entgegenwirkt.

Ihre Kandidatinnen und Kandidaten der **FWG**



1
Christiane Bull
Lehrerfortbildnerin



2
Sybille Vogt
Bankkauffrau



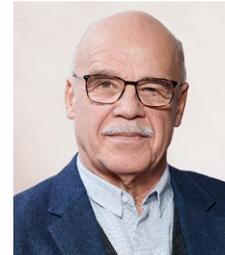
3
Prof. Dr. Thomas Meder
Medienwissenschaftler



4
Dieter Berg
Bankbetriebswirt



5
Irene Könen
Lehrerin



6
Hermann Karrié
Dipl.-Ing.



7
Angelika Scheuermann
Biologielaborantin



8
Sandra McKenzie
Dipl.-Betriebswirtin (FH)



9
Bernd Jouaux
Maschinenbau-Techniker



10
Christel Bettels
Architektin



11
Dr. Andreas Tietze
Dipl.-Ingenieur



12
Herbert Kramp
Wirtschaftsingenieur



13
Ingrid Schröter
Dipl.-Bibliothekarin



14
Susanne Degen
Dipl.-Volkswirtin



15
Dr. Thomas Rätz
Referent



16
Christoph Wöste
Dipl.-Ingenieur
Nachrichtentechnik



17
Dr. Wolfram Gaida
Dipl.-Biologe



18
Levin McKenzie
Schüler



19
Heike Leonhardt
Rentnerin



20
Friedrich Steffens
Rechtsanwalt und
Steuerberater



21
Horst Bettenheimer
Verwaltungsangestellter

...für die Kommunalwahl am 26. Mai 2019



22
Michael Könen
Rektor



23
Hannah Degen
Schülerin



24
Stefan Kloos
Zollbeamter



25
Maria Gaida
Biologielaborantin



26
Beate Rätz
Pharmazeutisch Technische Assistentin (PTA)



27
Julia Karrié
Kinderkrankenschwester



28
Gisela Bader-Schnittert
Oberstudienrätin



29
Joachim Eichhorn
Dipl.-Meteorologe



30
Otto Stritter
Maurermeister



31
Evelin Nelgen-Mayer
Betriebswirtin (VWA)
Referentin für Aus- und Weiterbildung



32
Evelyn Horst
Bildungsreferentin



33
Gerhard Schardt
Rentner



34
Achim Stock
Dipl.-Designer



35
Elisabeth Segner-Gierten
Förderschullehrerin



36
Dr. Karlheinz Sossenheimer



37
Markus Bundt
Journalist



38
Ulrike Woll
Pädagogin



39
Steffi Hamm
Zahnmedizinische Fachangestellte (ZMF)



40
Elke Luibrand
Laborantin



41
Klaus Hüttemann
Dipl.-Wirtschaftsingenieur



42
Theo Zintel
Rentner

Für uns alle gut – Vereine und Sport

Ingelheim hat ein vielfältiges Kultur- und Freizeitangebot, zum Teil von der Stadt organisiert und vielfach öffentlich gefördert. Anders als in Wackernheim, wo ein Vereinsring alle Angebote terminlich koordiniert, herrscht in Ingelheim aber

Wildwuchs. Die **FWG** fordert eine Initiative der Stadt, um konkurrierende Veranstaltungen in Zukunft möglichst zu vermeiden.

Vereine stabilisieren das Gemeinwesen „von unten“. Sie regen zur Identifikation und zu po-

sitivem Sozialverhalten an. Junge und Ältere, demokratisch gewählt, erreichen als Ehrenamtliche in Eigenverantwortung gesellschaftliche Teilhabe und Wirkung. Sportvereine erbringen, gegen den Trend zum Bewegungsmangel, unverzichtbare Beiträge zur Gesundheitsvorsorge.

Sport wird deshalb in Ingelheim gefördert. Alle Fraktionen behaupten, diese Linie zu unterstützen. Die Wirklichkeit sieht aber anders aus: Es fehlen Übungsleiter, die nicht bezahlt werden können. Die drei großen Vereine, die sich dem Breitensport widmen – TG Nieder-Ingelheim, TuS

Ober-Ingelheim, TSG Groß-Winternheim – sahen sich im Sommer 2018 deshalb gezwungen, aus Gründen des Vereinserhaltes die Beiträge zu erhöhen, im Schnitt um rund 30 Prozent.

Eine der Ursachen war ein Beschluss des Stadtrats, getragen von den großen Parteien, die Reinigungskosten für die Vereine mit eigenen Hallen nicht als Betriebskosten anzuerkennen. Sieht so eine aktive, den Vereinen zugewandte Sportförderung aus?

Ich bin der festen Überzeugung, dass der Sport unsere wichtigste gesellschaftliche Ressource ist. Es gibt vieles andere, was auch wichtig ist, aber nur der Sport – und ausschließlich nur der Sport – hat die Chance, alle Menschen zu erreichen, vom Mutter-Kind-Turnen bis hin zur Koronar-Sportgruppe der Senioren. Der Sport erreicht gesunde Menschen und Kranke, arme und reiche, und er ist absolut konkurrenzlos im Bereich der Integration. Natürlich gibt es Dinge, die auch im Sport nicht gelingen, aber in der Summe ist er in seiner gesellschaftlichen Funktion völlig unverzichtbar. (...) Deshalb ist es nach wie vor richtig, dass sich die Gesellschaft, der Staat, die öffentliche Hand um den Sport kümmert, auch finanziell.

Volker Bouffier, Ministerpräsident des Landes Hessen (Quelle: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Nr. 9, 5. März 2017, S. 40)

Auf 50 Meter ungestört seine Bahnen ziehen

Ingelheim verfügt über ein sehr ansehnliches Freibad im Blumen Garten und ist mit Bingen und Gau-Algesheim Betreiber des Hallenbades Rheinwelle. Beide Bäder werden vom Publikum gut angenommen und ziehen überregional Besucher an.

Und doch fehlt etwas. Schwimmvereine, Freizeitsportler und gesundheitsbewusste „Bahnschwimmer“ vermissen 50-Meter-Bahnen, auf denen ungestört hin- und her geschwommen werden kann. Die **FWG** ist seit langem Sprachrohr dieser Forderung.

In der Rheinwelle und im Blumengarten stehen Familie, Spaß und Entspannung im Vordergrund. Das hat seine Berechtigung – ebenso aber der Sport und die Gesundheit.

Die Geschäftsführung der beiden Schwimmbäder ist vor al-

lem auf die „Schwarze Null“ aus, wofür die Sauna sorgt. Wir plädieren dafür, dem Wunsch nach Sport und Gesundheitsvorsorge größeren Raum zu geben und im Bereich Blumengarten in ein neues Becken mit 50-Meter-Bahnen zu investieren.



Das Strandbad, einer der schönsten Orte in Ingelheim. Naturbelassen, einfach zauberhaft. Nur leider zum Schwimmen zu gefährlich.

Mobilität mit Augenmaß

Der Verkehr nicht nur in der Innenstadt nimmt zu. Wir denken um und unterstützen nachhaltig ökologische Konzepte. Sichere Fahrradwege zwischen den Stadtteilen, markierte Querungsmöglichkeiten und fußgängerfreundliche Bürgersteige in ausreichender Breite sind für die **FWG** ein Muss. Die Überwachung der Geschwindigkeit in Wohngebieten scheint uns ausbaufähig.

Das Problem der zugeparkten Stadtteilkerne ist offensichtlich. Bei Neubauten fordern wir, dass Stellplätze nicht mehr abgelöst werden können, sondern Bauträger verpflichtet werden, zugehörige Parkvorrichtungen an die Käufer zu veräußern. Eine konsequentere Einrichtung von Anwohnerparkplätzen und regelmäßige Kontrollen durch das Ordnungsamt werden die gesamte Parksituation erleichtern.

Wir setzen uns für eine bedarfsorientierte Anbindung aller Ingelheimer Stadtteile durch den ÖPNV auch in den Abendstunden ein.

Orte und Örtchen – für Menschen

Ingelheim hat im Vergleich zu vielen anderen Städten kein großes Problem mit der Sauberkeit. Diese positive Tatsache wollen wir unbedingt erhalten.

Mehr öffentliche Mülleimer und sogenannte Dogstationen (Tütenspender und Abfallbehälter) sowie eine regelmäßige Säuberung von Gehwegen, Unterführungen, Grünflächen und Spielplätzen sind Dinge, für die wir uns als **FWG** einsetzen. Unser Appell richtet sich an die Stadt und an die einsichtigen Hundehalter. Es sollen alle denkbaren Maßnahmen ergriffen werden, um die Verunreinigung von Spazierwegen, Wingerten und Obstwiesen zu vermeiden und etwaige „Sünder“ zur Verantwortung zu ziehen.

Die öffentlichen Toiletten sind besser zu kennzeichnen und das Angebot zu erweitern. Zudem ist die Instandhaltung konsequenter zu regeln. Auch bei Festen in den Stadtteilen bedarf es mehr öffentlicher „Örtchen“.

Wenn es mal nicht mehr alleine geht



Zuhause leben, tagsüber in Gesellschaft betreut sein

Pflegende Angehörige stoßen oft an die Grenzen ihrer Möglichkeiten.

Pflegebedürftige sind oft noch mobil und stehen einer Abwechslung ihres Alltags aufgeschlossen gegenüber. Doch in Ingelheim fehlt eine Tagespflegestätte, die für Pflegende und Pflegebedürftige gleichermaßen Unterstützung und Bereicherung dieser Lebensphase wäre.

chermaßen Unterstützung und Bereicherung dieser Lebensphase wäre.

In einem barrierefreien Haus werden 12–15 Personen werktags von 9–17 Uhr von Fachpersonal betreut. Es wird gemeinsam gefrühstückt, gekocht, Mittag gegessen, erzählt und gespielt. Die Besucher

verbringen ihren Alltag mit kompetenten Pflegekräften. Die Einrichtung wird von einem sozialen Träger betrieben. Pflegende Angehörige finden tageweise Entlastung. Die Pflegebedürftigen fühlen sich aufgrund der überschaubaren Räumlichkeiten und der kleinen Gruppe wie zu Hause.



Wetterfrosch Markus Bundt hat für den Wackernheim-Einleger dieser Zeitung eine Vorhersage gewagt. Darin ist von stabilen Hochdruckgebieten rund um Wackernheim die Rede. Für Ingelheim wird ein beständiger Zustrom warmer und trockener Luft aus östlichen Richtungen vorausgesagt. So lokalpatriotisch sehen die Ingelheimer Alt-FWG-ler die politische Großwetterlage nicht. Aber wir sind froh um den frischen Wind und sehen zusammen optimistisch in die Zukunft – was den Sommer und was die Politik betrifft.

Demokratie gewinnt

Demokratie braucht überzeugte Demokraten! Wir freuen uns, dass die Initiative der Landesregierung „Demokratie gewinnt“ ihren Hauptsitz in Ingelheim bekommen hat und erhoffen uns, dass sich daraus über den bundesweiten Demokratietag in Ingelheim hinaus Aktivitäten entwickeln, die Demokratielernen ermöglichen und die junge Generation für die Demokratie und ehrenamtliches Engagement begeistern. Wir wollen die Fridtjof-Nansen-Akademie für politische Bildung in die Lage versetzen, Projekte zum Demokratielernen für Ingelheimer Schulen anzubieten.

Impressum

Herausgeber: FWG Ingelheim/ Heidesheim/Wackernheim
 Christiane Bull, Vorsitzende (v.i.S.d.P.)
 Telefon (06132) 73261
 info@fwg-ingelheim.de
 Fotos: Maximilian Ruf, Achim Stock
 Gestaltung und Herstellung:
 Mayart, Ingelheim

Warum sollte die Jugend Politik interessieren? Zwei junge Stimmen aus Wackernheim

Überall Plakate mit schlaun Sprüchen! Kommunalwahlen – schon wieder! Plötzlich versuchen uns Leute, die bisher kaum Notiz von uns genommen haben, mit Versprechungen zur Wahl zu locken. Und was passiert danach? Alles vergessen?

Politik ist uns nicht egal. Man sieht es an der Fridays for Future-Initiative, dass auch einzelne Jugendliche sich ganz gut bemerkbar machen können und durch beharrliches Engagement nicht nur die nötige Aufmerksamkeit bekommen, sondern auch Politikveteranen zum Nachdenken bringen.

Und das können wir auch im Ort, also in der Kommunalpolitik, schaffen. Wir müssen uns nur lauter zu Wort melden, dann wird man auch unsere Stimme hören. Wir leben in unserem Ort – jetzt! Wenn wir uns mit Freunden und Gleichgesinnten treffen, haben wir andere Ziele und Themen als die meisten Erwachsenen. Jugendeinrichtungen und -treffs müssen nicht unter der zentralen Kontrolle von Verwaltungsbediensteten stehen. Das können wir eigenverantwortlich selbst.

Wir beide kommen aus Wackernheim und haben uns ent-



Die eingefahrene Politik sollte sich die Meinung der jungen Wähler sehr genau anhören: Hannah Degen und Levin McKenzie aus Wackernheim äußern ihre Sicht der Dinge und wollen sich in die Politik einmischen

schieden, für den Stadtrat und den Ortsbeirat zu kandidieren. Wir engagieren uns im „Jungen Rat“ und uns ist vor allem wichtig, dass wir weiterhin für Jüngere Ansprechpartner sind und Wünsche und Anregungen entgegennehmen und weitertragen können. Wir möchten der Jugend eine Stimme geben und uns für ihre Interessen einsetzen. Den Wackernheimer „Jungen Rat“ wollen wir unbedingt fortsetzen und sehen darin auch ein Vorbild für die ganze Stadt oder andere Stadtteile Ingelheims.

In Wackernheim hat man die Verwaltung beim Aufbau von eigenen Jugendräumen unterstützt.

Danke den Verantwortlichen dafür! Diese Jugendräume müssen bestehen bleiben und weiterhin von uns gestaltet und verwaltet werden. Den Jugendlichen aus unserem Ort wird hier Raum gegeben, sich eigenständig zu treffen und Veranstaltungen zu planen. Es ist ein belebter Ort, an dem man sich gerne trifft, nicht zuletzt auch, um Spaß zu haben. Natürlich wird es da mal lauter, aber gebt uns die Chance, in eigener Verantwortung die Lärm- und Müllprobleme zu lösen! Unsere Räumlichkeiten gehören uns und wir möchten nicht, dass sie in andere Stadtteile verlegt werden.

nicht nur die Einheimischen.

Ist nach der nächsten Wahl alles vergessen? Wir glauben nicht! Hört Euch unsere Anliegen an und lasst uns mitbestimmen, auch wenn Ihr unsere innovativen und vielleicht manchmal verrückten Ideen nicht immer gleich versteht! Sprecht nicht von Politikverdrossenheit, wenn wir Lust auf Politik haben, und gebt uns die Chance auf eine Zukunft, die wir selbst vorbereiten können. In der **FWG** haben wir zum Glück früh Gehör und gute persönliche Kontakte gefunden. Wir haben erste politische Erfahrungen gesammelt und sind bereit für mehr!

Ingelheim ist offenbar wunschlos glücklich. Kein Wunder, werden hier doch scheinbar alle Wünsche erfüllt. Die Stadt baut in einem fort, vor allem Großbauten in der Stadtmitte. Als nächstes werden die neuen Stadtteile auf Stand gebracht. Nur am Wohnraum hapert es. Neue Baugebiete sind kaum in Sicht. Die „Innenverdichtung“ hat höchste Priorität. Wel-

Warum **FWG** wählen?

che Wünsche soll sich eine Partei oder Fraktion für die Bürgerinnen und Bürger ausdenken? Die einen reden von Sicherheit und Sauberkeit in einer weitgehend sicheren und sauberen Stadt, die anderen basteln eifrig weiter an

ihrer Vision von Ingelheim als neuem Zentrum am Rhein. Doch nicht alle können auf unserer „Insel der Glückseligkeit“ leben. Eine erstklassige Finanzlage schafft nicht allein Glück und Zufriedenheit. Es gibt Werte,

die nicht käuflich sind: Gemeinschaft und Solidarität mit Schwächeren, gelebte Demokratie, bürgerliches Engagement, eine Kultur wirklich für alle, Erhalt von gewachsenen Strukturen, Integration von Neubürgern aus dem nächsten Dorf genau wie aus aller Welt. Es sind feine Unterschiede. Aber für die stehen wir ein.